



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 19. Cap. Der Grund des Christlichen Glaubens/ ist die Verlaugnung seiner selbst/ und die Verwerffung aller zeitlichen Dingen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

was recht und gut ist / und dasselbe zu wür-
cken gestärcket werden.

In wahren Weinstock ist ein guter
Christ die Reben /
die allzeit grünt und blüht / der
Glaube ist der Saft /
durch dessen guten Trieb / führt er
ein frommes Leben /
und bringt die Frucht der Lieb / der
Glauben gibt die Kraft.

Das neunzehende Capitel.

Der Grund des Christlichen Glaubens
ist die Verlaugnung seiner selbst / und die
Verwerffung aller zeitlichen
Dingen.

Der Grund / wahrhaftig / ist die Gewalt des
Glaubens / welcher / weilen er unbe-
weglich / unveränderlich ist / und nie-
mahls kan unterdruckt werdet / so erfordert
und machet er auch einen solchen Christen /
der da aus einem bloßen und einfältigen Glau-
ben lebet / und würcket ; Dann er siehet nichts /
er wünschet nichts / als allein Gott / und in
diesem ruhet er in vergnügtester Stille seines
Gemüths ; Dann dieser ist allein sein Liecht /
seine Süßigkeit und Völle aller Dingen.
Der 22

Derowegen hat ein solcher Mensch auch in dieser Welt keine Freud/ hoffet nicht in denen Welt-Kindern/ als in welchen kein Heyl zu finden ist/ alldieweil alles/ was unter dem Himmel ist/ unbeständig und vergänglich ist; Wer nun diesen beweglichen Dingen sich vertrauet/ fallet auch mit ihnen zu Boden/ wer sich aber an den haltet/ der unbeweglich ist/ kan nicht bewegt werden. Gleichwie die Seeligen alles sehen in dem ewigen Wort/ so müssen wir alles sehen in dem Glauben; Also zwar/ damit unser Leben nichts anders sey/ als eine lebendige Bildnuß des Glaubens/ und eine Austructung der Wahrheit/ damit wir nun in keinen Dingen uns rühmen/ als in dem Creuz unsers HERRN JESU Christi/ welches von denen Nachfolgern dieser Welt vor eine Schmach gehalten wird. Der erste Mensch kunte in dem Stand der Unschuld sein letztes Ziehl und End erreichen/ nebst den billichen Gebrauch der Bollüsten/ welche ihm GOTT in Paradeiß vorbereitet hat; Nachdem er aber seinen Erschaffer verlassen/ und das ganze menschliche Geschlecht/ ehe es nochmahls gebohren worden/ mit der Sünd beflecket/ so hat die ewige Weißheit einen andern Weg zum ewigen Heyl erfunden/ den Weg nemlich des Creuzes/ und der Verlaugnung seiner selbst/ durch welchen auch Christus

Christus gegangen / und welchen er allen vorgesaget / als er geprediget die eigene Verlaugung und Verwerffung aller Dingen. Wann jemand / sagt er Luc. 9. 23. mir will nachfolgen / der verlaugne sich selbst / und nehme sein Creutz alle Tag / und folge mir nach. Item Luc. 14. 25. 33. Wer nicht hasset seinen Vatter und Mutter / Weib und Kinder / Brüder und Schwester / ja auch seine eigene Seel / der kan nicht mein Jünger seyn / und wer nicht absagt / was er besizet / kan mein Jünger nicht seyn. Dieses ist der Grund des Christlichen Lebens / diese ist die hohe Weißheit Christi / welche aber gänzlich zu wider ist dem Geist dieser Welt. Dieses ist die gröste Seeligkeit dieses Lebens / dieses ist die höchste Welt-Weißheit / welche denen Weissen dieser Welt ganz unbekannt / nemlich: den gecreuzigten Christum kennen und ihm nachfolgen / sich selbst verhasen / und alles / was die Welt liebet und hochschäzet / als da seynd: die Reichthümer / Ehren Wolüsten / und entgegen lieben / was er geliebet / als da seynd: die Armuth / Schmerzen / Verachtungen / Verfolgungen und Mühseligkeiten. Es ist aber zu allen diesen eine grosse Gnad vonnöthen / damit wir diesen Grund / des Christlichen Lebens recht verstehen / eine grössere

grössere

grössere Gnad / damit er uns erfreue / die
 allergröste aber / damit wir dieses alles in
 Werck erfüllen.

Wilst du vollkommen seyn / must las-
 sen alle Dinge /
 Und alles was die Welt hochschätzet
 insgemein /
 Dann vor GOTT seynd sie nichts / und
 all zusammen geringe /
 Erfüllen kein Begierd / sie seyn nur
 auf den Schein.

Das zwanzigste Capitel.

Die Thorheit der Menschen / welche
 da freywillig wollen verdammet wer-
 den / wird beschrieben.

Wieweil die ewige Peinen nur je-
 nen gedrohet werden / welche zu sel-
 bigen verdammet werden / und sich
 durch die Sünd ihr Pein-Orth selber erwä-
 len ; ingleichen auch die ewigen Freuden den
 nen allein bereit stehen / welche sie geniessen
 wollen / wer vermeinte nicht / daß die Höl-
 ganz und gar leer / der Himmel aber entge-
 gen ganz voll wäre und eine unzählliche Mem-
 ge in sich halte ? Dann / wer wird sich kö-
 nen bereden / daß einiger Mensch von so groß-
 ser Thorheit gefunden wurde / der da wolte
 ewig